

Dr. phil. Rüdiger von Voss
Vorsitzender
des Vorstandes der
Erwin von Witzleben-Gesellschaft e.V.

Vortrag
anlässlich des Empfanges der
Offiziersschule des Heeres im Sächsischen Landtag

15. Februar 2023

Dresden

Sehr verehrter Herr General,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zugleich im Namen des Vorstandes der Erwin-von-Witzleben-Gesellschaft und sicher auch im Namen der hier anwesenden Ehrengäste darf ich Ihnen Herr General und allen Ihren Offizieren und Mitarbeitern für die gestrige und heutige Veranstaltung meinen sehr herzlichen Dank sagen. Stellvertretend für alle an den beiden Veranstaltungen Beteiligten darf ich besonders Herrn Oberstleutnant Werner, Herrn Major Dr. van Alst, Frau Hauptmann Dietrich erwähnen, die maßgeblich zum Erfolg der Veranstaltungen beigetragen haben. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitern Ihrer Medienabteilung, die wieder einmal die Exzellenz ihrer Arbeit gezeigt haben.

Mein besonderer Glückwunsch gilt den beiden Damen Oberleutnanten Monique Panetta und Laura Steindorf zur Verleihung des Erwin-von-Witzleben-Preises, der nunmehr seit der Gründung der von-Witzleben-Gesellschaft am 20. Juli 2017 zum 6. Mal verliehen werden konnte. Die Offiziersschule des Heeres verfügt nun mit den Offizieren Jahnke, Imbery, Chabakji, Adlung, Nebe und nunmehr mit den beiden Preisträgerinnen über eine Kohorte von 7 Preisträgern, die uns zeigen, wie wichtig es ist, das Vermächtnis des deutschen Widerstandes wachzuhalten und mit Blick auf Pflege des Traditionsverständnisses, die ethischen Gesichtspunkte sichtbar werden zu lassen, die der Preis zum Inhalt hat.

Da der heutige Empfang dem Gedankenaustausch über die doch ernste politische Lage dient und die menschlichen Beziehungen fördern soll, werde ich mich kurz halten.

Erlauben Sie mir einige mir wichtig erscheinende Gedanken vorzutragen:

Mit meinem besonderen Dank darf ich daran erinnern, dass wir mit engagierter Hilfe der Herren Kommandeure, den Herren Generalen Gante und Hein, eine gemeinsame Arbeit im Dienst des Traditionsverständnisses der Bundeswehr und damit zugleich des Geschichts-verständnisses der Bundeswehr unter Beachtung der Verfassung unserer Republik beginnen konnten, die bis heute trägt.

Unter Ihrem Kommando, verehrter Herr General Rohde, erfuhr unsere Kooperation eine neue Intensität, für die ich Ihnen auch im Namen meines Freundes und Mitgründers unserer Gesellschaft, Dr. Georg von Witzleben, ausdrücklich danken möchte. Dies betone ich auch im Namen der uns begleitenden anderen Mitgründer Beate und Thomas Reimer und Karla von Witzleben, sowie im Namen des uns stützenden Kuratoriums unter dem Vorsitzenden Nikolaus Graf von Matuschka¹, dem Enkel des Widerstandskämpfers Michael Graf von Matuschka. Ich darf dies als einen “Glücksfall” einer wohl-begründeten Kooperation bezeichnen.

Ich darf ausdrücklich erwähnen, dass wir uns von Anfang an an der Konzeption der Einstellungen der am 12. November 1955 gegründeten Bundeswehr zum deutschen Widerstand orientierten.²

Beginnend mit der Himmeroder Denkschrift³ vom Oktober 1950 und dem Konzept der “Inneren Führung” von Wolf Graf von Baudissin, unter der Führung von den Generalen Johann Adolf Graf von Kielmannsegg und Hans Speidel als Gründern der Bundeswehr, General Achim Oster und des Majors Axel von dem Bussche wurde eine grundsätzliche geschichtspolitische Haltung entwickelt, die überaus deutlich in den Tagesbefehlen von den Generalinspektoren Heusinger (1959) und Foertsch (1961) und des Bundesministers von Hassel (1964) zu Tage traten.

Anders als die politische Führung der Republik bezog die Bundeswehr eine eindeutige Position zum Widerstand, die trotz aller zu Teilen auch bedenklichen politischen Auseinandersetzungen um die Legitimation und Legitimität des Staatsstreichsversuches vom 20. Juli 1944 nichts an Klarheit des Verständnisses der freiheitlichen Identität unserer Republik eingebüßt hat.

1 Mitglieder des Kuratoriums der Erwin-von-Witzleben-Gesellschaft e.V.: Nikolaus Graf von Matuschka (Vors.), Prof. Dr. Rainer Blasius, Prof. Dr. Peter Brandt, Georg-Ludwig von Breitenbuch, Brigadegeneral Olaf Rohde, Friedrich von Jagow, Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll, Prof. Dr. Robert von Steinau-Steinrück.

2 vgl. Internet-Portal: Erwin-von-Witzleben-Gesellschaft e.V., vgl. Über uns.

3 vgl. Rüdiger von Voss, Der Staatsstreich vom 20. Juli 1944, Berlin 2011, S. 49 ff.

Die Bundeswehr hat sich also zu keinem Zeitpunkt auf den immer wieder schwankenden Boden ideologisch intendierter Auseinandersetzungen oder eines allfälligen Opportunismus begeben oder in einen solchen einbeziehen lassen.

Ganz bewußt erinnere ich in diesem Kontext an die Ansprache des ehemaligen Bundesministers der Verteidigung, Rudolf Scharping⁴, anlässlich des Festaktes zur Einweihung der Gedenktafeln “Opfer des 20. Juli 1944” vor dem Büro des Bundesministers der Verteidigung am 15. November 2001 im Bendler-Block in Berlin, dem heutigen Dienstsitz des Bundesministeriums der Verteidigung.

Er war es, der das alljährliche am 20. Juli jeden Jahres im Ehrenhof des Bendler-Blocks stattfindende “Feierliche Gelöbnis” junger Rekruten anordnete. Ein bedeutender militärischer Akt, der auch heute zum integralen Bestandteil der Gedenkveranstaltungen in Berlin gehört und hohe mediale Beachtung findet.

In seiner Rede sagte er in bemerkenswerter Klarheit, und ich darf zitieren:

“Die Rückbesinnung auf die Widerstandsbewegung hat die Konzeption der Inneren Führung maßgeblich geprägt. Sie war hilfreich beim Aufbau der Armee der Einheit. Sie ist auch heute ein wichtiger Bezugspunkt bei der Auseinandersetzung mit extremistischen Verhaltensweisen und bei Auslandseinsätzen zur Sicherung des Friedens und zur Wahrung der Menschenrechte.” (Zitatende).

Er fuhr dann, wie folgt, fort (Zitat):

„Der militärische Widerstand handelte als Teil der gesamten Widerstandsbewegung. Er sollte die Voraussetzung für eine Selbstbefreiung vom Nationalsozialismus schaffen, mit dem Ziel, die „Herrschaft des Rechts“ wieder herzustellen... Die Beteiligung der Wehrmacht an den Unrechtshandlungen des Regimes ist durch die wissenschaftliche Forschung unzweideutig belegt. Viele Verschwörer waren lange Teil dieses Unrechtssystems. Auch mag es einigen, nach heutigen Maßstäben, an demokratischer

⁴ Manuskript, Archiv Rüdiger von Voss.

Gesinnung gemangelt haben. Entscheidend für unser Bekenntnis zu ihnen ist jedoch, dass sie im Nationalsozialismus den Todfeind Deutschlands und Europas erkannten und bei dem Versuch, die Diktatur zu beseitigen, ihr Leben einsetzten. Gerade wer sich bei seinem Entschluß zum Widerstand aus hergebrachten Loyalitäten oder anfänglicher Zustimmung zum Regime lösen mußte, verdient unseren besonderen Respekt.“ (Zitatende).

Ich darf diese Gedanken um einen entscheidenden Aspekt ergänzen:

Der Widerstand stieß mit seinem Denken und Handeln zur Substanz der Freiheit des Gewissens vor.

Seine innere Legitimation ist darin zu sehen, dass sich die Männer und Frauen des Widerstandes über die jeweiligen politischen, zu Teilen unterschiedlichen Vorstellungen hinweg, in der politischen Gestaltung eines „Anderen Deutschland“, vom Wissen um die persönliche Mitschuld und Mitverantwortung für das Geschehen der totalitären Diktatur 1933 bis 1945, leiten ließen und zur Tat entschlossen hatten und dafür ihr Leben einzusetzen bereit waren.

Es war der Kopf des militärischen Widerstandes, General Henning von Tresckow, der am Morgen des 21. Juli 1944, nach dem Bericht des Historikers Bodo Scheurig in der Tresckow-Biographie von 1987, in der bis heute eindrucksvollen gedanklichen Konzentration auf den sittlichen Kern des Widerstandes sagte (Zitat):

„Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.“⁵ Er starb durch Freitod am gleichen Tag.

Anschließend an Rudolf Scharping sprach dann der Korvettenkapitän Dirk Gärtner, als Vertreter der Führungsakademie der Bundeswehr, zu dem Thema: „Die Bedeutung des 20. Juli für die heutige Generation junger Offiziere.“⁶

5 vgl. Bodo Scheurig, Henning von Tresckow – Ein Preuße gegen Hitler, Biographie, Frankfurt a.M., Berlin 1987, S. 217/218.

6 Archiv Rüdiger von Voss.

Diese wichtige Rede, die ich ausdrücklich der Lektüre empfehle, hat an Gültigkeit nichts verloren. Ich kann auf diese Rede nun nicht im Einzelnen eingehen und greife deshalb nur einige Gedanken auf, die sich auf die Würde des Menschen, auf die Substanz der Bewahrung und Verteidigung von Rechtsstaat und Demokratie sowie auf den Schutz der Menschenrechte beziehen, wenn er sagte (Zitat):

„Recht und Freiheit sind auch in einer Demokratie kein selbstverständliches Gut. Sie müssen auch in der heutigen Zeit geschützt werden... Es ist um des Rechtsstaates willen notwendig, dass die Idee des Widerstandes lebendig bleibt...“

Angesichts des von Rußland grausam betriebenen Krieges in der Ukraine, der uns unmittelbar betrifft, ist die Herausforderung wieder aktuell und fordert zur politischen Entschiedenheit heraus.

Seine Vorstellungen gipfeln dann in dem nachdenklich stimmenden Satz (Zitat):

„Widerspruch, Zivilcourage und notfalls Widerstand sind im Namen der Legitimität der Menschenrechte auch und gerade in den Streitkräften eines demokratischen Rechtsstaats zu üben.“ (Zitatende).

Anknüpfend an diese Rede erlaube ich mir, diese hier zitierten Aussagen zur Beurteilung des neuen Traditionserlasses⁷ mit Bezug auf seine Aussagen zur Wehrmacht in der Ziffer 3.4.1. und dem hierzu genannten Traditionsverständnis des Widerstandes weiter zu reichen, da es im Kern um die sittliche und politische Erziehung der Soldaten erneut geht.⁸

⁷ vgl. <https://www.bmvg.de>: Der neue Traditionserlaß der Bundeswehr vom 20.03.2018, S. 6.

⁸ vgl. C.-G. von Ilseman, Die Bundeswehr in der Demokratie-Zeit der Inneren Führung. Herausgegeben und mit einer Einführung versehen von J. A. Graf Kielmansegg, (Sonderausgabe) Hamburg 1971, insbesondere Seiten 323 – 326/Anlage 4. Leitsätze für die Erziehung des Soldaten. Aus ZDv 11/1 i.d.F. vom Februar 1957. Eine nachwievor interessante Darstellung zur geistig-ethischen Erziehung. Des weiteren Wilfried von Bredow, Die Bundeswehr von der Gründung bis zur Zeitenwende/Ausgabe für politische Bildung der Landeszentrale für politische Bildung, Berlin 2023, S. 71 – 84 (Kapitel 4: Eine neue politisch-militärische Kultur); Sönke Neitzel, Soldaten, Deutsche Krieger – Vom Kaiserreich zur Berliner Republik – eine Militärgeschichte, Berlin 2022, Reformen, S. 353 – 371.

Der Generalinspekteur, General Zorn, hat mir in seinem persönlichen Brief vom 5. September des letzten Jahres zugerufen (Zitat):⁹

„Gerade in diesen bewegten Zeiten des Krieges in Europa ist die wertorientierte Ausbildung unserer Soldatinnen und Soldaten wichtiger denn je. Ich begrüße daher Ihre enge Kooperation mit der Offiziersschule des Heeres und

werde diesen Dank bei nächster Gelegenheit auch direkt an Brigadegeneral Rohde aussprechen“ (Zitatende).

Und dies, verehrter General Rohde, ist auch geschehen!
Meine Damen und Herren!

Wir erfahren heute angesichts des Aufkommens neoautoritärer Regime und der totalitären Diktatur in Rußland, dass es einen unauflösbaren Zusammenhang zwischen der Freiheit und der Moral, das heißt des ethischen Verhaltens gibt. Es gibt ohne Freiheit keine Moral, wie es der Philosoph Johann Gottlieb Fichte lehrte. Ohne Freiheit bricht eine an moralischen Grundsätzen orientierte Staats- und Gesellschaftsordnung in sich zusammen. Es öffnet sich sofort die Tür für eine unbegrenzte Gewalt jeder Art. Es beginnt immer mit der Beseitigung des Rechtsstaates sowie mit der Verletzung der Menschenrechte und zerstört das Völkerrecht als Friedensordnung.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir dem Wissen über Ethik und praktische Moral eine neue Bedeutung einräumen müssen. Wir benötigen eine neue Auffassung von Rechten und Pflichten über das „Prinzip der Verantwortung“, wie es der Philosoph Hans Jonas eindringlich formulierte. Es geht um Erziehung und Einübung unter Berücksichtigung des sich veränderten Kriegsbildes. Nur so werden wir die Angst vor der Gewalt strategisch und auch taktisch eingrenzen können. Es geht also auch um bedachte „Imperative neuer Art“ und damit um die „Integrität“ und den „Fortbestand menschlicher Aktivität in der Zukunft“ (Hans Jonas).¹⁰

⁹ Archiv Rüdiger von Voss.

¹⁰ Hans Jonas, Das Prinzip Verantwortung, Frankfurt a.M. 1979, S. 15 f., 22 ff.; ders.: Das Prinzip Verantwortung. in: Risiko und Wagnis – Die Herausforderungen der industriellen Welt, Hg. Mathias

Das nationalsozialistische Gewaltregime hat der Welt gezeigt, welche Verheerungen eine totalitäre Diktatur zur Folge hat. Putins Krieg zeigt alles dies in barbarischer Weise. Allen Bemühungen um die sittliche Erziehung der Soldaten in der Demokratie, um das historisch-politische Wissen und die Einübung von freiheitlichem und zugleich moralischem Verhalten haben erneut eine große Bedeutung für eine wehrhafte Demokratie und für eine entschlossene Stärkung der Bundeswehr, also ihrem bewaffneten Arm. Das Scheitern der Weimarer Republik muß uns in Erinnerung bleiben und die Einigkeit des westlichen Bündnis ist und bleibt das Gebot der Stunde.

Der 20. Juli 1944, der gesamte Widerstand gegen die Nazi-Diktatur, ist ein Vorbild für die Bereitschaft, aus der politischen Erfahrung Lehren ziehend, sich für eine humane Ordnung des Staates, für die Sicherung einer die Völker verbindenden Friedensordnung und den Bestand eines den Frieden sichernden Völkerrechts einzusetzen. Hitler, Stalin, Putin haben das Recht gebrochen und damit den Staat und auch uns verraten.¹¹

Hierdurch ist der Widerstand und allzumal eine entschiedene Notwehr unter jedem Betracht, auch sittlich und rechtlich, gerechtfertigt.

Es ist unausweichlich, sich im Interesse der Freiheit und der Wahrung des Rechts an die Seite des Widerstandes und der Notwehr der Ukraine zu stellen. Und dies mit Entschiedenheit, auch mit dem Mut, der Freiheit zu dienen. Das ist die richtige Seite der Geschichte!

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld.

Schütz, Pfullingen 1990, 2. Band, S. 166 ff., 173, 176, 181.
11 Vgl. Rüdiger von Voss: 1944 – 2022, Warum Widerstand? Oder: Was man aus der Geschichte lernen kann, in: Michael Rutz (Hg.), Freiheit oder Diktatur, Rußlands Ukrainekrieg und wir, Freiburg i.B. 2022, S. 121 ff.